

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen

1. Zum Vergleich: Teilhard – Cusanus	1
2. Zur Thematik und der Dreiteilung der Untersuchung	4
3. Zur Kritik	6
a) Bedenken am christologischen Entwurf des Cusanus	8
b) Einwände gegen die Christologie des Teilhard	9
c) Vergleichende Gegenüberstellung von in der Literatur vorgebrachten Bedenken und Einwänden gegen Cusanus und Teilhard	11

Erster Teil

Die „kosmische“ Größe und Funktion Christi in der Sicht des Nikolaus von Kues und des Teilhard de Chardin

Erster Abschnitt

DIE PHILOSOPHISCH-THEOLOGISCHEN GRUNDZÜGE DER ENTWÜRFE	17
I. Die Grundgedanken des Entwurfes bei Teilhard de Chardin	17
1. Die Struktur seines evolutiven und christozentrischen Weltbildes	17
2. Überzentrum Omega als Angelpunkt der Welterklärung	21
3. Die mehrfachen Dimensionen des Brennpunktes Omega	23
4. Christus-Omega als Herz und Antlitz der kosmischen Personwerdung	25
5. Omega als perspektivischer Zielpunkt und komplikatives Zentrum in schematischer Darstellung	26
6. Dialektik von Transzendenz und Immanenz	29
7. Relation zwischen Weltbild und Gottesbild	32
8. Phänomenale Beschreibung der Einheit der Welt	36
II. Ähnlichkeit von Grundzügen der Kritik am Gottesbild des Teilhard und des Cusanus	39
III. Die Grundgedanken des Entwurfes bei Nikolaus Cusanus im Horizont des Denkens von Teilhard	43
1. Gott als complicatio complicationum in Korrelation zu Omega bei Teilhard	43
2. Die Transzendenz der Zeit	45
Vergleich mit Teilhard	46
3. Konvergenz und Koinzidenz	47
4. Entgegengesetzte Betrachtungsweise – gleiche Blickrichtung	49
5. Sind Konvergenz-Divergenz und Complicatio-Explicatio Korrelativa?	50
6. Das Maximitätsdenken	52
a) Gott als Maximum absolutum	52
Maximitas bei Cusanus und Omega bei Teilhard	54
b) Maximum absolutum (Gott)	
Maximum contractum (Welt) und	
Maximum contractum et absolutum (Jesus Christus) in innerer Zuordnung	58

7. Der Evolutionsgedanke bei Cusanus im Hinblick auf seine Personologie	60
a) Die Frage der Überschreitbarkeit der metaphysischen Wesensgrenzen	67
b) Die Überschreitbarkeit der Wesensgrenzen auf Grund der Implikationen des cusanischen Maximitätsprinzips und der metaphysische Grundbezug zum Mehrsein bei Teilhard	70
Zweiter Abschnitt	
PERSONALE ANTHROPOZENTRIK IN EVOLUTIVER SICHT	78
I. Der Personalismus bei Teilhard de Chardin (kritische Vorbehalte und Einwände)	79
1. Das „menschliche Phänomen“ als Schlüssel zur Struktur des Universums	80
2. Person und Personalität im Horizont der „Überperson“	82
3. Selbstand im Lichte der Rückkehr des Seins zu sich selbst	85
4. Verhältnis zwischen Substanzbegriff und Person (Substanz-Suppositum-Person)	86
5. Selbstsein als Hypostasis des menschlichen Seins im Lichte des Ultrapersonalen und der schöpferischen Einigung	89
II. Die Dialektik des Personalen	91
1. Ausnahmewürdestellung und Verschmelzung mit dem lebenden Wesen des Kosmos	92
2. Kontinuität und Diskontinuität	94
3. Emergenz der Personalisation und kosmische Konvergenz	95
4. personal-universal	96
5. Das Verhältnis von Individualität und Personalität	97
III. Der Personbegriff bei Cusanus	99
1. Der Mensch als lebendige Repräsentation der Wesensvielfalt des Universums (Mikrokosmos)	99
2. Die Geistseele des Menschen als „lebendiges Bild“	102
3. Personierende Welt — Anthropozentrik	103
4. Individualität durch Teilhabe	105
IV. Vergleich der Personologie bei Cusanus und Teilhard	107
Die Person als copula universi und complexio oppositorum von Individualität und Universalität	107
Dritter Abschnitt	
VERGLEICH DER CHRISTOLOGIEN	110
I. Jesus Christus — das Alpha und Omega des Universums nach Teilhard	110
1. Ausgang vom historischen Jesus	110
2. Inkarnation und Kosmogonese	112
3. Evolution und Involution — heilsgeschichtliche Einheit von natürlicher Aufstiegs- und übernatürlicher Abstiegslinie	115
4. Das Verhältnis Christi zu einem hypothetisch polyhumanen Universum	117
5. Das „Christische“ oder die „kosmische Natur“ Christi als Prädikationskategorien für die umwandelnde Gegenwart Christi in der Welt und ihre Problematik	121
6. Integraler Realismus — nicht tödlicher Symbolismus	126

7. Physikalischer Terminus „Element“ als Kategorie für die Prädikation des inkarnatorischen Realismus,	127
für die Betonung der Eigenständigkeit der Menschheit Jesu und ihrer kosmischen Funktion,	128
für die Aussage der Verbindung von Individualität und Totalität	129
Jesus Christus als „universales Element“	129
8. Auseinandersetzung mit der Kritik	132
9. Die Erwählung Christi	134
10. Relation zwischen Inkarnation und Parusie	137
11. Weltvollendung und Parusie konvergieren	140
12. Christus mundo amictus – die Eigenschaften des universalen Christus . .	142
13. Vollenden Christus und die Welt sich gegenseitig?	146
14. Die Überpersonalität Christi und die Vollendung des Menschen durch ihn als Ziel des Universums	149
15. Entkräftung des Vorwurfs, daß Teilhard die einzigartige Größe Christi und seines Reiches als raumzeitliche Ausgedehntheit verstehe und sie mit den Dimensionen des Kosmos identifiziere	153
II. Die physische Wirksamkeit Christi nach Teilhard	161
A. 1. naturwissenschaftlicher Spekulationsansatz	161
2. theologische Motivation: Jesus Christus als präformierende Zielgestalt der kosmischen und geschichtlichen Entfaltung	165
3. zeitweilige, theologiegeschichtlich motivierte Verdrängung des Gedankens der Formursache im göttlichen Wirken ad extra aus kontroverstheologischen und strukturaxiomatischen Gründen in der abendländischen Theologie	168
4. Modifikation des Gedankens der physischen Wirkursächlichkeit Christi durch das Ereignis der Auferstehung und die Entscheidungsfreiheit des Menschen	170
5. Die monocephale Verfaßtheit des Universums als Ausdruck von Teilhards Glaubensrealismus	171
6. Der physische Realismus der Beziehungen zwischen Christus, der Menschheit und dem Universum	172
B. Physizistische und biologistische Fehlinterpretation und ihre Überwindung	174
1. Schöpfungsmittlerschaft des Logos im Horizont der Theologie der Schöpfung in einem evolutiven Weltbild	176
a) Konvergenz von Schöpfungsgeschehen und Erlösungsgeschehen	177
b) Der göttliche Logos als Weltidee und Urbild der Schöpfung	178
c) Urbildlichkeit und Zielbildlichkeit in komplementärer Zuordnung	179
d) Jesus Christus als zielbildliches und personales Prinzip einer Schöpfung im Werden	179
e) Bei initialer und terminaler Koinzidenz bilden Kosmogenese und Christogenese dennoch verschiedene autonome Achsen	180
f) Die Schöpfung aus dem Nichts und die evolutive Kosmogenese Das Nichts als pure Vielheit, „schaffbares Nichts“ und Flehen zu sein	186
g) Perspektivische Zuordnung von Welterschaffung und Welterhaltung	192
g1) Das Verhältnis und das Zusammenwirken von causa prima und causae secundae	192
g2) Inexistenz der göttlichen Mitwirkung in der geschöpflichen Wirkung vermöge der Idee der Teilhabe bei Teilhard und Cusanus	194

h) Die besonderen philosophischen und theologischen Probleme und Akzente einer „Schöpfung im Werden“	195
Schöpferische Transformation als Schlüsselbegriff der creatio continua-Lehre	197
2. Interpretationsmomente und Leitlinien für ein rechtes Verständnis der physischen Wirksamkeit Christi	200
a) Christus als einmaliger Höhepunkt des Schöpfer-Geschöpfverhältnisses	200
b) Der inkarnierte Logos als Schöpfer „belebenden“ Typs	202
c) Christus als natürliches wie übernatürliches Ziel der Evolution vermöge der Koinzidenz der schöpferischen Tätigkeit des Logos und der erlösenden Tätigkeit des Menschgewordenen	204
d) Das Unerschaffene ist kein naturhaft-kosmologisches Agens des Kreatürlichen	206
e) Die Quasi-Formalursächlichkeit Christi als Urbild der Schöpfung und personales Antlitz der Welt	207
f) Christus, in quo omnia constant (Kol 1, 17), als vinculum perfectionis der Schöpfung	209
3. Die physische Wirksamkeit als Kennzeichnung des konsequenten Realismus der Beziehung Christi zur Schöpfung	211
C. Aufweis der „kosmischen“ Größe Christi durch Darstellung seines Verhältnisses zur Schöpfung als Motivierung der Behandlung des Problems der physischen Wirksamkeit	212
III. Die Christologie des Cusanus	214
1. Jesus Christus als maximum contractum et absolutum und concretissimum universale	216
2. Apriorische Entfaltung der Idee des Gottmenschen -hypothetische manuductio ad Christum	219
3. Jesus Christus als die Fülle der Zeit „der siebte Tag“	221
4. Der Gottmensch als Vollendung und Ziel des Universums	228
5. Vergleich der beiden Weltformeln: Gott als principium, medium et finis bei Cusanus – Von Gott durch Christus zu Gott bei Teilhard	232
6. Christus als causa exemplaris der Schöpfung	237
IV. Zusammenfassung	238
1. Recht und Anliegen einer „kosmischen“ Christologie – Relation des Heilbringers zur Schöpfung	238
2. Christologie als zentrierende Mitte der Weltschau bei Teilhard und Cusanus	241
3. Struktur des beiderseitigen Entwurfes	242
Christologie von unten	242
a) bei Cusanus	246
b) bei Teilhard	247
Erweis der Einzigartigkeit und Universalität Jesu Christi aus der Erfahrung der Welt und ihrer universalen Entwicklung	247
Christologie von oben	249
a) Gottes erbarmungsvolle Liebe als Beweggrund der Inkarnation	251
b) Logoschristologie bei Cusanus und bei Teilhard	254
c) Das Verständnis des Erlösers als Ziel der Geschichte als Ausgangspunkt für die Verbindung des Christus mit der Schöpfung	258

Vierter Abschnitt

DIE KOSMISCHE FUNKTION CHRISTI NACH DEM BEFUND DER HL. SCHRIFT	261
I.	261
1. Das Schriftverständnis Teilhards	263
2. Die wesentlichsten Elemente paulinischer Theologie in der Weltanschauung Teilhards	266
3. Teilhards Voraussetzungen im Verständnis der Hl. Schrift (Vorverständnis)	269
II. Die Aussagen der Hl. Schrift	270
1. Der Christushymnus in Kol 1, 15–20	270
a) Verfasserfrage und Interpolationshypothese	271
b) Aufbau des Hymnus	272
2. a) Die christologischen Schöpfungsmittleraussagen des Hymnus	272
b) Warum verwenden der Verfasser des Hymnus und seine Gemeinde das Sprachmittel eines lokalen „Inseins“?	276
c) „Er ist es, der vor allem ist, und alles hat in ihm Bestand“ (Kol 1, 17)	277
d) Die Besonderheit der Aussage: „Alles hat in ihm Bestand“ im Lichte der antiken, philosophischen Spekulation	278
e) Deutung der Allerhalteridee aus der Weisheitsspekulation	281
f) Ist die Schöpfungsmittleraussage des Hymnus durch die Rezeption in den Kolosserbrief relativiert?	282
3. Ist das Subjekt des Kolosserhymnus der Christus praeeexistens oder der Christus incarnatus?	284
4. Der <i>Εἰκων</i> - und der <i>Πρωτότοκος</i> -Titel	285
a) Christus als Bild Gottes	285
b) Personhafte Offenbarungsgestalt	289
c) Erstgeborener aller Schöpfung	290
d) Die inhaltlichen Aussagen des Protokostitels	291
e) Die Komplementarität der beiden Titel: „Erstgeborener“ und „Eingeborener“	295
5. Allwirksamkeit Gottes durch Christus und Hinordnung auf Gott durch Christus in 1 Kor 8, 6	296
a) Die Aussage über <i>τὰ πάντα</i>	297
b) Durch Christus – auf Gott hin	299
6. Die in den Schöpfungsmittleraussagen implizierte kosmische Mittlerstellung des Menschen im Prolog des Johannesevangeliums (Joh 1, 3 u. 1, 10)	302
7. Die Proklamation des Sohnes zum Erben des Alls	304
a) Schöpfungsmittlerfunktion und Allerhalterfunktion nach Hebr. 1, 2b und 1, 3b	304
b) Der Begriff des Erben in der Bibel	306
c) Der Sohn als Universalerbe	307
d) Schöpfungsmittlerschaft des Sohnes an Stelle des alttestamentlichen Gesetzes: Der Sohn als Gesetz der Welt	307
e) Die Allerhalterfunktion Christi in Hebr. 1, 3b	310
8. Die Erhöhung Christi in seiner Inthronisation zur Rechten des Vaters Zuordnung von Schöpfungsmittlerschaft und Erhöhung	311
9. Christus als das Alpha und das Omega der Schöpfungsordnung in exegetischem Betracht	318

Zweiter Teil

Das Erlöser- und Heilswirken Jesu Christi aus der Sicht Teilhards im Vergleich zu Cusanus

Erster Abschnitt

DAS KREUZ CHRISTI UND DIE ERLÖSUNG	325
I. 1. Die Alternative der hamartiozentrischen oder christozentrischen Motivierung der Menschwerdung und ihre Überwindung bei Teilhard und Cusanus	325
2. Zuordnung von Inkarnations- und Kreuzeschristologie	330
3. Satisfactio und recapitulatio	333
4. Die Rolle der Freiheit in einem evolutiven Weltbild und die Möglichkeit der Sünde	336
a) Die Abgründigkeit und das Wesen des Bösen und der Sünde	341
b) Die Möglichkeit von Übel und Sünde als Preis der Freiheit	344
c) Ist Strukturierung der Werdewelt auf Freiheit hin „Begrenzung“ der göttlichen Schöpfungsallmacht?	345
5. Grundaspekte von Teilhards „Erbsündenlehre“ (péché originel)	346
a) Überwindung des Dilemmas zwischen existentialistischer und naturalistischer Interpretation	350
b) Die universelle Erstreckung der allgemeinen Sündigkeit in Korrelation zur Universalität der Erlösung	351
6. Die Eigenart von Teilhards Kreuzesauffassung und Erlösungslehre	354
7. Welche Bedeutung hat bei Teilhard die freiwillige Selbsthingabe Jesu?	361
II. Zusammenfließen von ontischer und ethischer Erlösungslehre bei Cusanus in struktureller Korrespondenz zur integral-synthetischen Erlösungslehre Teilhards	365
III. Kritische Stellungnahme und Würdigung	369

Zweiter Abschnitt

AUFERSTEHUNG	374
I. 1. Überwindung des individuellen und kosmischen Todes	374
2. Die Mitauferstehung der gesamten Schöpfung	378
3. Die Korrelation von descensus und ascensus (Eph 4, 9–10)	380
4. Offenbarwerden eines allkosmischen Bezuges durch den Hadesabstieg im Triduum mortis	384
5. Doppelrelation der Auferstehung zu Gott wie zum Kosmos	385
6. Tod und Auferstehung im Lichte des Gedankens der Exzentraktion	386
II. Die universelle, kosmische Tragweite der Auferstehung als Besiegelung der Vollendung bei Cusanus	388
III. Die soteriologische Bedeutung der Auferstehung	390
IV. Verhältnis der Verklärung Jesu zur eschatologischen Verklärung der gesamten Welt	395

Dritter Abschnitt

NEUSCHÖPFUNG ALS POSITIVE FASSUNG DES INHALTS VON ERLÖSUNG	399
1. Der alttestamentliche Hintergrund der Idee der Neuschöpfung	400
2. Die Idee der Neuschöpfung beim Apostel Paulus	403
3. Zeichenhafte Prolepse der eschatologischen Neuschöpfung der ganzen Welt	405
4. Zusammenfassende Stellungnahme	410

Vierter Abschnitt

DER MYSTISCHE LEIB ALS RAUM DER HEILSWIRKSAMKEIT CHRISTI NACH TEILHARD	412
I. 1. Der mystische Leib als Leibperson des Jesus von Nazareth	412
2. Der Leib Christi als personales Zentrum für die Menschheit wie für die gesamte materielle Welt	413
Der Leib Christi als „christisches Phylum“ und Achse der Kosmogenese	417
3. Die personalen und organischen Aspekte des Leibes Christi im Lichte der Analogie des Verhältnisses Christus-Menschheit und Mensch-Universum	418
Die Idee der Korporativpersönlichkeit	421
4. Der Leib Christi als physisches Zentrum	422
II. Die Entfaltung der Bedeutung der Idee des Leibes Christi im Denken des Apostels Paulus	425
1. Unterschiedliche Akzentsetzung in der Herleitung des mystischen Leibes bei Paulus und bei Teilhard	428
2. Die Zusammenfassung des Alls in Christus als unter seinem Haupt (Das <i>Ἀνακεφαλαίωσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ</i> nach Eph 1,10)	431
III. Im Bilde des Hauptseins verdichtet sich die Struktur des Gnadengeschehens	437
IV. Zusammenfassende Erwägungen über den Personalitätscharakter des mystischen Leibes und seinen Bezug zur Schöpfung	441

Fünfter Abschnitt

DIE EUCHARISTISCHE GEGENWART JESU NACH TEILHARD UND CUSANUS	446
1. Vorwurf der metaphysikalischen Interpretation	446
2. Die kosmische Größe Christi fordert nach Teilhard auch eine kosmische Eucharistie	450
3. Die cusanische Wertung des Wortes als Brot in Korrelation zur Eucharistie als „Sakrament des Brotes“ als Korrektiv der Teilhardschen Versuchung einer metaphysikalischen Betrachtungsweise	453

Sechster Abschnitt

DER BEGRIFF DES ÜBERNATÜRLICHEN UND DER GNADE BEI TEILHARD DE CHARDIN	462
I. 1. Entgegnung auf den Vorwurf der Konfundierung von Natur und Übernatur	462
2. Eigenrecht und prinzipielle Unterschiedenheit der beiden Ebenen	463
3. Dialektische Zuordnung	464
4. Zurückweisung des Extrinsezismus	465
5. Metaphysischer Grundbezug zum Mehrsein bei Teilhard und Cusanus	466
6. Die Gratuität der Gnade	467
7. Die Christusförmigkeit der Gnade setzt eine gewisse Vollendung der Schöpfung voraus	468
II. Die Gnade als Wirklichkeit der Verwandlung	470
1. Die Umschmelzung der Schöpfung zur Neuschöpfung steht unter dem Gesetz von Tod und Auferstehung	470
2. Transformation und Integration durch die Gnade als Axiome überna- türlicher Vollendung	472
III. Das positive Verständnis des übernatürlichen Existentials als Vorausset- zung der Wirksamkeit der Gnade	476
Auseinandersetzung mit der theologiegeschichtlichen Problematik	476

Dritter Teil

Die Ermöglichung des universalen Heilswirkens Christi 485

I. nach dem Neuen Testament:	
1. Die eschatologische Vollendung aller Menschen „in“ und „durch“ Je- sus als Sinn der Menschwerdung und des Heilswirkens	487
2. Die „einzigartige Breite, Höhe und Tiefe“ des aufs Höchste begnadeten und schon eschatisch erhöhten Menschseins Jesu als Bedingung seiner soteriologischen Mittlerschaft des eschatologischen Heiles	487
3. Die vom Hl. Geist in der Seele Jesu erweckte „Liebe Christi“ als Be- fähigkeit zur vorbehaltlosen, menschlichen Selbsthingabe an den Wil- len des Vaters zur Erlösung und Heiligung der ganzen Menschheit so- wie zu der nach seiner Erhöhung verliehenen Macht, mehr in uns zu wirken als wir uns ausdenken und erbitten können (Eph 3, 19–20)	487
4. Zentrale Aussagen über die „kosmische“ Größe Christi im Neuen Te- stament	487
II. Erweis der „kosmischen“ Größe Christi als Ermöglichung seiner universa- len Heilswirksamkeit	
A. bei Cusanus	
1. höchstmögliche Vollendung der Schöpfung in Christus als dem Erst- geborenen (Kol 1, 15)	488
2. maximale Vollendung des Menschen als einheitlicher Ineinsfassung (complicatio) des Universums in der personalen Zugehörigkeit eines Geschöpfes zum Schöpfer auf dem Wege der Menschwerdung des Sohnes Gottes	488

3. Maximität Jesu als integrale Darstellung der Seins- und Wertfülle des Humanum im Menschsein Jesu	488
4. Verständnis der Maximität Jesu von der größtmöglichen Weise der Selbstmitteilung Gottes her	488
5. Endgültigkeit der Selbstoffenbarung Gottes und Eröffnung des Weges zur Erlangung der eschatologischen Gotteskindschaft vermöge der Menschwerdung des Logos	488
B. Bei Teilhard	
1. Schriftbasis	489
2. Christus als Pantokrator auf dem zeiträumlichen Gipfel des evolutiven Geschehens	489
3. Der eschatologische Christus als „Ineinsfassung“ des Universums	490
4. Selbstmitteilung Gottes in der Menschwerdung als geschichtliche Aufgipfelung der anthropozentrischen Ausrichtung der evolutiven Kosmogense	490
5. Heilswirksamkeit unter dem Aspekt der Neuschöpfung in der Perspektive der „informierenden Beseelung“ der Schöpfung durch Christus	491
6. Integrale Darstellung der Fülle des Humanum in Christus vermöge der Inkarnation als Ermöglichung seiner erlösenden Genugtuung	493
7. Satisfactio im Horizont der recapitulatio	493
8. Die Auferstehung Christi als Unterpfand der endzeitlichen Auferstehung, Grund und Anfang der Verklärung der Welt und Instrumentursache des Heiles	494
9. Christus als Totalisator und Erwecker menschlicher Liebe vermöge seiner Hingabe am Kreuz und als personales Antlitz der Welt	497
10. Die sich ungeschuldet frei verschenkende Liebe als Offenbarung der Gratuität der Gnade	502
11. Christus als personales Band zwischen Heil und Schöpfung	504
12. Thematisierung der Entfaltung des Werkes des Erlösers unter soteriologischem Gesichtspunkt als Frage nach der Person des Erlösers	504
13. Universalität der Person des Erlösers und seiner Heilswirksamkeit im Horizont des mystischen Leibes	505
III. Bringt das spekulative und naturwissenschaftliche Interesse von Teilhard und Cusanus die Gefahr einer dem Neuen Testament widersprechenden, einseitigen Akzentverlagerung von der Heilsbedeutung auf die kosmische Funktion Christi mit sich?	506
IV. Abschließender Befund über die Bedeutung und Tragweite des biblischen Begriffes „Heil“	511
V. Zusammenfassende Erwägungen	513
Anhang	530